

## **Diana Iljine, Klaus Keil: Der Produzent. Das Berufsbild des Film- und Fernsehproduzenten in Deutschland. Versuch einer Definition**

München: TR-Verlagsunion 1997 (Reihe „Filmproduktion“, Bd.1), 277 S., ISBN 3-8058-2983-3, DM 29,80

Produzent – schillernder Medienmogul oder windiger *moneyman*? Diana Iljine entmythisiert „Hochrisikogeschäft“ und Glamour dieser stetig wachsenden Gruppe von Strippenziehern im Filmbusiness, ohne jedoch deren Status vollends zu entzaubern; denn auch in deutschen Traumfabriken kann ohne solides Handwerk nichts Vorzeigbares entstehen, was zudem am Markt und vor Publikum bestehen soll.

In der von Klaus Keil (Dozent an der HFF-München und Intendant des Filmboard Berlin-Brandenburg) betreuten Reihe zur Praxis der Filmproduktion stellt Iljines Handbuch als Auftakt den Rahmen bereit für eine intensive Beschäftigung mit den einzelnen Stufen der Filmherstellung, die zunehmend konsumentenorientiert und vom marktstrategischen Knowhow der Macher bestimmt ist. Auf fünf Teile hin angelegt, sollen die Bereiche Produktionsleitung, Kalkulation, Finanzierung und Marketing noch vertieft dargestellt werden, die im vorliegenden Kompendium jeweils schon umrissen sind.

Vergleichbare Studien gibt es bereits im amerikanischen Raum (z. B. Gregory Goodell: *Independent Feature Film Production*, New York 1982), für französische (Marc Goldstaub: *La direction de production*, FEMIS, Paris 1987) und auch deutsche Leser (Peter Dress: *Vor Drehbeginn. Planung von Film- und Video-produktionen*, Berlin 1991), allerdings nicht in dieser Ausführlichkeit und Faktenvielfalt. Die durch kommunikationswissenschaftliches Studium und anschließende Führungsaufgaben in der TV-Branche versierte Autorin unternimmt es – stets mit dem Blick auf Hollywood zum Vergleich gerichtet – Ist- und Soll-Zustand der deutschen Filmwirtschaft aufzuzeigen, um daraus einen praktischen Leitfaden für angehende Medienmanager und Rüstzeug für AV-Novizen zu basteln. Iljine setzt aber die hiesigen Filmbosse in spe mit dem strukturell und ökonomisch nur bedingt adaptierbaren Vorbild USA „aufs Töpfchen“; auch mit ihrem zuweilen schulmeisterlichen Ton, der sich u. a. in einer Art Kursivsetzungsmanie äußert, und mit einigen nur bedingt zielführenden Exkursen weicht die Autorin von ihrer sonst souveränen Linie ab. Trotz gegenteiliger Bekundungen („Es wäre allerdings vermessenes, wollten wir denjenigen, die erfolgreich produzieren, zeigen, wie es geht.“ S.6) unterstellt der Text mit überzogenen Fragekatalogen und Checklisten indirekt fehlendes Problembewußtsein und Verständnis (z. B. S.240 und 255).

Im allgemeinen überwiegt aber der positive Eindruck einer fundierten Analyse des Tätigkeitsbildes einer nolens-volens doch nur subjektiv-intuitiv agierenden und entscheidenden Berufsgruppe, deren erfolgreiche Vertreter heute nicht mehr die „Ochsentour“ durchlaufen müssen, sondern an Hochschulen auf eine zumeist wechselvolle Karriere im Business vorbereitet werden. Daß ein Schwerpunkt auf Drehbuchentwicklung und Preproduction-Phase gelegt wird, ist nur recht und billig, wenn

man sich abschreckende Beispiele des Autorenfilms aus den letzten dreißig Jahre vor Augen hält. Allerdings scheint Zweckoptimismus im Hinblick auf das Entwicklungspotential der kommerziell-pragmatisch orientierten Filmemacher unserer Tage nicht angebracht, da diese „shooting stars“ des Jungen Deutschen Kinos postmoderner Prägung auch im Laufgeschirr der Filmförderanstalten bislang kaum international kompatibel, geschweige denn konkurrenzfähige Produkte hervorgebracht haben.

Es wäre trotzdem zu wünschen, daß sich viele angehende Produzenten und auch Regisseure die Thesen und Einsichten des Buches zu Gemüte führen, damit nicht nur die publicityträchtigen Dreharbeiten, sondern der gesamte Herstellungsprozeß – von der Stoffauswahl über das *packaging* bis hin zum Marketing – nach dem „Einsatzplan einer militärischen Offensive“ (Zitat David Puttnam, S.236) – sozusagen generalstabsmäßig mit dem Produzenten als „Kommandierender General“ – gehandhabt werden, so daß die teutonischen *execs above the line* vielleicht in absehbarer Zukunft an die Qualitäten des Weimarer Films Pommerscher Provenienz anknüpfen können, der zumindest in künstlerischer Hinsicht weltweit Maßstäbe gesetzt hat.

Wenn die Autoren der Folgebände das hier vorgelegte Niveau in Bezug auf Anwendbarkeit und Detailgenauigkeit halten, kann wohl insgesamt von einem Standardwerk gesprochen werden, das auch an einschlägigen Ausbildungsstätten Verbreitung finden sollte. Dem Verleger sei noch empfohlen, eine eventuelle Neu-Auflage solider auszustatten, da das Paperback bereits nach einmaligem Durchlesen aus dem Leim geht; bei einem Handbuch dieser Art wäre der *buyer/user* sicher bereit, einen entsprechend scharf kalkulierten Preisaufschlag für Hardcover und Fadenheftung anzulegen.

Ralph M. Bloemer (Bonn)